

„Wer den Bau des Herodes nicht gesehen hat, hat keinen schönen Bau gesehen“¹

Eine Rekonstruktion des Herodianischen Tempels in Jerusalem steht vor dem großen Problem, dass es nur wenige archäologische Daten gibt und jegliche archäologische Tätigkeiten auf dem von jüdischer Seite als *Tempelberg* bezeichneten bzw. dem islamischen *al-Haram al-Scharif* untersagt sind. Dennoch ist eine Rekonstruktion des Tempels möglich, da es sehr detaillierte Beschreibungen bei dem römisch-jüdischen Geschichtsschreiber Josephus Flavius und in dem Mischna Traktat Middot gibt. Josephus war selbst Priester, der durch seinen Tempeldienst das Bauwerk von seiner architektonischen Beschaffenheit her sehr gut kannte. Er ist durch seine priesterlich-königliche Abstammung ein zuverlässigerer Zeuge als der Mischnatraktat, dessen Endredaktion erst gegen Ende des 2. Jh. n. Chr. anzusetzen ist. Zusätzlich ist der Mischna Traktat stark mit eschatologischen Vorstellungen aus Ez 40ff. verbunden.

Die wichtigsten literarischen Quellen

- Josephus Flavius: Die beiden Werke sind der Jüdische Kriege (Bell 5,184-247) und Jüdische Altertümer (Ant 15,380-423)
- Rabbinische Literatur: Mischnatraktat Middot
- Evangelien: Synoptiker² und Johannes³:
- Apostelgeschichte⁴
- Tempelrollen aus Qumran (11Q 19f)

In den Texten spiegelt sich die große theologische und wirtschaftliche Bedeutung des Tempels wider. Die Zerstörung des Tempels war daher eine wirtschaftliche und theologische Katastrophe, bedeutete aber nicht das Ende des Judentums.

¹ bSukka 51a

² Lk 1,8-22; 2,22-39; 2,41-50; Mt 4, 5; Mk 11,11; 11,15-19; 11,27-12,40; 12,41-44 (vgl. Joh 8,20; Bell 5,200) 13,1; Mt 24,1; Lk 21, 53; Mk 15,38 parr.

³ 5,14; 7,14-44; 8,2-59; 10,22-39.

⁴ 3,1-10; 3,11-26; 5,20-42; 21,27- 29; 22,17-21.

Baugeschichte

Der Beginn des Tempelumbaus 20/19 v. Chr. kam einem Neubau gleich:

Im 18. Jahr seiner Regierung [=20/19a] nahm Herodes ... noch ein schwieriges Werk in Angriff. Er ging nämlich daran, den Tempel Gottes in weit größerem Umfang und viel höher zu errichten; denn er glaubte, dieses Werk müsse herrlicher sein als alles, was er bisher zustande gebracht hatte, und er würde sich dadurch ein dauerndes Andenken sichern (Josephus, Ant 15,380; vgl, Bell 1,401).

Weiter spricht Herodes zum Volk, dass die Heimkehrer aus dem babylonischen Exil „*nicht die Gelegenheit hatten, den ersten Archetyp ihrer Gottesfurcht*“, d.h. den salomonischen Tempel wieder in seiner vollen Größe erstehen zu lassen. Zudem stellte er dies als einen „*Akt der Frömmigkeit*“ dar, „*durch welchen er Gott das ihm geschenkte Königtum vergelten könne*“ (Josephus, Ant 15,387).

Es gibt verschiedene Angaben zur Bauzeit des Tempels:

- Nach Joh 2,20 wurde am Tempel 46 Jahre gebaut, also noch bis 28 n. Chr.
- Nach Josephus⁵ wurde der Tempel erst unter dem Prokurator Albinus zwischen 62-64 n. Chr. vollendet.

Der Herodianische Tempel wurde im Jahre 70 n. Chr. durch die Römer unter Titus zerstört – *versehentlich*, wie es Josephus in *De Bello Judaico* schreibt⁶. Titus war nach Josephus der Ansicht, dass der Tempel nicht zerstört werden dürfe. Jedenfalls wurde der Tempel aber samt den Vorhöfen und Hallen am zehnten Tag des jüdischen Monats Av von den Römern eingeäschert. Dieser Trauertag ist bis heute tief im kollektiven Gedächtnis des jüdischen Volkes verankert. In Rom wird auf dem Titusbogen der Triumphzug nach dem Sieg über Jerusalem abgebildet, bei dem die Menora als Raubgut zu sehen ist. Unter Kaiser Julian Apostata erlaubte man zwar um 362 den Neubau des Tempels, doch das Vorhaben wurde aus ungeklärten Gründen wieder eingestellt.⁷

Problematik und Widerstände beim Tempelumbau

Das gewaltige Tempelbauprojekt des Herodes war auf Widerstand gestoßen. Im Volk bestand einerseits die große Angst, dass aufgrund der gewaltigen Ausmaße der Umbau nicht zu bewerkstelligen sei und die Juden auf einmal ohne Tempel daständen (vgl. Ant 15, 388f); dem entgegnete Herodes mit einem Aufmarsch seiner Bautruppen und einer Demonstration seiner Baumaterialien. Andererseits hatten die Juden davor Angst, dass es aufgrund der Bauarbeiten zu einem Sakrileg am Allerheiligsten kommen könnte. Herodes entkräftete dieses Gegenargument damit, indem er 1000 Priester als „*Baumeister und Bauhandwerker*“ (Ant. 15, 390)

⁵ Vgl. Ios. ant. Jud. 20, 219.

⁶ Vgl. Ios. bell. Jud. 6,237-243.

⁷ Vgl. KÜCHLER Max, Jerusalem. Göttingen, 2007, 134-145.

ausbildete und ihnen den Bau des Tempelhauses übertrug. Herodes selbst war dann nur mehr für den Aufbau der „*Säulenhallen und der äußersten Einfriedungen*“ verantwortlich (Ant. 15, 390). Mit diesem gut bedachten Zug hatte Herodes einer möglichen Usurpation der Hohepriester einen Riegel vorgeschoben.⁸

Das Temenos und sein Gebäudekomplex

Konkret wurde das trapezoidförmige Temenos aus hasmonäischer Zeit nach Norden, Westen und Süden erweitert.⁹ Dafür waren gewaltige Abtragungen, Auffüllungen und Substrukturen notwendig. Richtung Kidrontal war eine Erweiterung der Plattform nicht möglich und folgt daher dem Verlauf der Ostmauer des früheren Heiligtums.¹⁰

Die Mauern des Tempelareals mussten das gigantische Gewicht der Auffüllungen und der auf ihnen stehenden Bauten tragen und sind daher besonders in den unteren Lagen aus riesigen Steinen gearbeitet. In der Höhe messen diese zwischen 1 m und 1,10 m. Doch in der Länge sind sie sehr unterschiedlich.¹¹ Die Breite der Grundmauer im Westen und Süden betrug 4,8 m und die der im Osten mehr als 5 m, gebaut aus drei horizontal nacheinander folgenden Steinreihen.¹²

Der Gebäudekomplex bestand aus der Königlichen Stoa, den Ställen Salomons¹³, dem Tempelhaus und seinen dazugehörigen Vorhallen. Im Detail wurden die einzelnen architektonischen Bauten im Referat vorgestellt und auf ihre Bedeutung und auf ihren Verwendungszweck hingewiesen.

Ausgewählte Literatur zum Herodianischen Tempel:

- GRABER Oleg/KEDAR Z. BENJAMIN, *Where Heaven and Earth meet: Jerusalem's sacred Esplanade*, Israel, 2009.
- FLAVIUS Josephus/TILLY Michael (Hrsg.), *Jüdische Altertümer. Vollständige Ausgabe*, Wiesbaden, 2012.
- FLAVIUS Josephus/TILLY Michael (Hrsg.), *Der Jüdische Krieg*, Wiesbaden, 2012.
- KÜCHLER Max, *Jerusalem*. Göttingen, 2007.
- LEWIN Ariel, *Palästina in der Antike*, Stuttgart 2004.

⁸ Vgl. KÜCHLER Max, *Jerusalem*. Göttingen 2007, 134.

⁹ Vgl. LEWIN Ariel, *Palästina in der Antike*, Stuttgart 2004, 52.

¹⁰ Vgl. KÜCHLER Max, *Jerusalem*. Göttingen 2007, 134f.

¹¹ Vgl. LEWIN Ariel, *Palästina in der Antike*, Stuttgart 2004, 52.

¹² Vgl. GRABER Oleg/BENJAMIN Z. Kedar, *Where Heaven and Earth meet: Jerusalem's sacred Esplanade*, Israel 2009, 51.

¹³ Die „Ställe Salomons“ befanden sich unterirdisch an der Südostecke des herodianischen Tempels und waren Substrukturen, die dazu dienten den gigantischen Innendruck einer Füllung zu vermeiden und außerdem als Lager- und Markthallen nutzbar waren. Heute befindet sich dort die Marawani-Moschee.